

## Lebenskompetenzen im Kindergarten stärken

- wie der präventive Auftrag der Frühpädagogik gelingen kann

Dr. rer. nat. Joachim Bense  
Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen  
[www.verhaltensbiologie.com](http://www.verhaltensbiologie.com)

## Was ist der primäre Auftrag der Frühpädagogik?

- Sie werden verschiedene Antworten bekommen, je nachdem ob Sie Ministerien, Träger, Fachkräfte, Grundschulen oder Eltern fragen ...

## Nur das Beste für mein Kind!

- Nicht wenige Eltern wollen ihren Kindern **bereits im Kindergarten optimale Startvoraussetzungen für späteren Schul- und Leistungserfolg** bieten und fordern eine „optimale Förderung ihres Kindes“ ein

## Wunschliste mancher Grundschullehrer\_innen

- eine möglichst entwicklungs- und bildungshomogene Gruppe von Schulanfängern („Angst des Lehrers vor Diversität“)
- Still sitzen können (mind. 45')
- „richtige“ Stift- und Scherenhaltung
- seinen Namen schreiben können
- eine Person zeichnen können
- vorwärts und rückwärts bis zehn zählen können
- Sprachlaute (aus denen Worte bestehen) hören und unterscheiden können
- ...

## Vorschule ade

- Die **Verschulung der Arbeit mit den 5-Jährigen** wie in den 1960er Jahren mit kognitiv eng fokussierten und **kleinschrittig strukturierten Trainingsprogrammen formaler Teilleistungen** ist zum Glück **überwunden**.
- Der **Einsatz von Arbeitsmappen mit stereotypen Übungen ohne Alltagsbezug** widerspricht dem aktuellen Selbstverständnis der meisten Frühpädagoginnen

Erika Brinkmann 2012

## Schwierig wird es wenn päd. Fachkräfte

- sich als **Erfüllungsgehilfen schulischer Begehrlichkeiten** verstehen und es **Schule und Eltern** möglichst **Recht machen wollen**
- nicht das professionelle Selbstverständnis als eigenständige Bildungseinrichtung verinnerlicht haben, mit **eigenständigem pädagogischen Profil und Bildungsauftrag**
- Denn: Der **Kindergarten ist keine Vorschule!** So wenig wie die **Schule ein Nachkindergarten** ist

## Um welche Ziele geht es tatsächlich beim frühen Erfahrungserwerb?

und was bereitet Kinder am besten auf das Leben und (nebenbei auch) auf die Schule vor?

## Kinder lebenskompetent machen

Kinder in den ersten Jahren befähigen:

- sich als **selbstwirksam und selbstbewusst** zu empfinden und eine realistische Selbsteinschätzung zu entwickeln
- sich als **wichtigen Teil einer größeren Gruppe** zu erleben, in der man seinen Platz gefunden hat (Partizipation/Demokratie)
- sich für etwas **begeistern** zu können, sich als konzentriert und ausdauernd zu erleben
- sich in andere hineinzuversetzen und **mitfühlen** zu können
- zu wissen wie man mit Problemsituationen, **mit Stress umgehen** kann; wie man selbst am besten entspannen und es sich gut gehen lassen kann
- zu lernen wie man die eigenen **Gefühle ausdrücken**/benennen und zunehmend besser regulieren kann (Impulskontrolle)
- **Konflikte** und deren **sozialverträgliche Lösungen** zu erleben

## Metakompetenzen entscheiden über den Lernerfolg

□ Beim frühkindlichen Lernen kommt es **weniger auf die Aneignung von Wissen, sondern auf die Herausbildung** so genannter wissensunabhängiger **Metakompetenzen**

- **Motivation,**
  - **Erwartung auf Erfolg,**
  - **Selbstwirksamkeit**
- an.

Gerald Hüther 2006

## Die Hattie-Schulstudie: 1.000 Meta-Analysen - 80.000 Einzelstudien

Das Barometer der Lernerfolg-Faktoren nach John Hattie



## Glaube an den eigenen Erfolg – Wissen um die eigenen Stärken

Geäußerte Befürchtung einer Erz.: „Wenn ein Kind zu Schulbeginn nicht richtig schneiden kann, dann leidet es vielleicht darunter!“

Eine andere Erz. berichtet folgendes Ereignis aus ihrer Zeit als Kooperationsfachkraft:

- Beim Besuch der Kindergartenabgänger bei der Kooperationslehrerin stellte diese die Aufgabe: „Nun schneidet doch mal das Eichhörnchen aus.“ Ein Junge erwidert: „Also schneiden kann ich nicht besonders gut, aber ich kann Ihnen alles über Eichhörnchen erzählen!“. Die Lehrerin erwidert: „Nun, dann erzähl mal was Du so alles weißt.“ Der Junge, kaum zu bremsen in seinem Redefluss, berichtet von allen möglichen Verhaltensweisen des Eichhörnchens (sein Nest heißt Kobel, versteckt Nüsse ...). Sein Nebensitzer hilft ihm beim Ausschneiden, während er die richtige Fellfarbe zum korrekten Ausmalen beisteuern kann!
- **Selbstwirksamkeitserwartung vom Feinsten. Hier scheinen Familie und Kindertageseinrichtung alles richtig gemacht zu haben!**

## Die positive Kraft dosierter Herausforderungen

- Präventions- und Resilienzforschung belegen das **Aufbau von Bewältigungskompetenz und Selbstwirksamkeitserwartung** auf das **Vorhandensein von Herausforderungen** angewiesen ist
- selbst **gelegentliche Erfahrungen des Scheiterns** können eine wertvolle **Ressource für die Bewältigung weiterer Herausforderungen** sein (Hafen 2014)

## Die positive Kraft dosierter Herausforderungen

13

- „Räumt man einem Kind konsequent alle Widerstände aus dem Weg, verwehrt man ihm die so wichtige Erfahrung, dass es diese Widerstände überwinden kann.“ (Hafen 2014, S. 6)

## Partizipation → Motivation → Selbstwirksamkeitserfahrung

14

- Erst das **aktive Beteiligtsein** mit all seinen Handlungskonsequenzen bringt **motivierende Selbstwirksamkeitserfahrung** mit sich.
- Diese wird von hoher Aufmerksamkeit und positiven Emotionen begleitet, die vor Ablenkung schützen

## Fordern und Herausfordern,

15

- aber **dort wo die Kinder ihre Stärken und ihre Motivation haben**

## Vorteile der Offenen Arbeit für die Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder

16

- mehr **spezialisierte Fachkräfte**
- größere Chance für **passende Spielpartner** (Geschlecht, Alter, Persönlichkeit, Interessen betreffend ...)
- mehr Räume und Materialvielfalt mit **unterschiedlichen Vertiefungsmöglichkeiten**
- **eigeninitiative Wahl** von Aktivitätsbereichen und Lernwerkstätten
- **zeitnahe Beantwortung** (in Form von Ideen aufgreifen, in anderen Räumen weiterführen, Erfahrungen ergänzen)

## Brücken zu den Spezialinteressen der Kinder bauen

17

- Alle Kinder haben Lust am „Zeichnen und Notieren“, auch Bauspezialisten
- wenn sie Material zum Zeichnen im Baubereich haben und **erwachsene Begleitung die den Sinn vermittelt und Begeisterung versprüht**, dann bewegen sich auch diese Kinder „Ins Schreiben hinein“ ...
- dabei geht es aber **nicht ums einüben oder einfordern**

WER WAGT, GEWINNT  
**RISIKANTES SPIEL FÖRdert DIE**  
KINDLICHE ENTWICKLUNG

- Kinder suchen Herausforderungen und scheinen Nervenkitzel zu lieben, weil sie täglich ihre eigenen Grenzen spüren wollen.
- Das ist wichtig, um eigene Fortschritte selbst wahrnehmen zu können.

- Die **meisten Unfälle in Kindertageseinrichtungen** sind auf **Bewegungsdefizite** zurückzuführen, auf **mangelnde Körpererfahrung**, unzureichende Wahrnehmung und ungenügende Reaktions- und Koordinationsfähigkeit.

## Risikodosierung statt Risikominimierung

- **Bewegungssicherheit** kann nur durch Bewegung und das **Bewältigen von Risikosituationen** erlernt werden.
- **Nicht Risikominimierung, sondern Risikodosierung** trägt zu einer aktiven Sicherheitsförderung und der **Ausbildung von Risikokompetenz** bei.

## Pädagogische Fachkräfte als Entwicklungs- und Bildungsbegleiter\_innen

- Erwachsene Entwicklungs- und Bildungsbegleiter sind als **Möglichmacher** gefordert und nicht als Macher.
- Basierend auf der Beobachtung der **kindlichen Themen** und Interessen geht es um die Bereitstellung anregungsreicher Umgebungen.
- Fachkräfte müssen so **flexibel sein**, sich **auf Themen einzulassen**, mit denen sie noch nicht gearbeitet haben, und ihre **positive Professionalität** behalten, auch wenn das Neue nicht sofort funktioniert

## Bedeutung der sozialen Resonanz

### Mit dem Kind in Beziehung stehen! An seinen Aktivitäten teilnehmen!

- sich „beteiligen“, um zu erfassen, was vor sich geht
- ihm signalisieren: es interessiert mich, ich bin neugierig, was du gerade erfahren oder begreifen willst
- also beantworten, d.h. Resonanz und eine Antwort geben, die zum gemeinsamen Weiterdenken auffordert

## Good Practice

- Ich möchte Ihnen einige **Echtbeispiele** aus unseren zahlreichen **Beobachtungen in Kindertageseinrichtungen** vorstellen, die veranschaulichen wie Präventionsarbeit im Alltag möglich ist

## Konfliktlösestrategien als spontanes Thema im Morgenkreis

25

Beobachtung on the spot in der Kinderschule Binzen (4.5.17)

- Eine Fachkraft sitzt im Morgenkreis mit 10 Kindern und spricht spontan ein Thema an, das sie beschäftigt: „Ich habe heute Morgen beobachtet, dass Ben ins Gesicht gegriffen wurde, was ihm weh getan hat. Was kann man denn machen, wenn so etwas einem passiert?“ Die Kinder: „Man kann zur Erzieherin gehen!“ „Man kann schubsen!“ Die Fachkraft: „Das wollen wir nicht.“ „Man kann STOPP sagen!“ Sie macht es vor, mit ausgestreckter Hand und wütendem Gesicht. „Könnte ihr das mal nachmachen?“ Die Kinder sind dazu unterschiedlich gut in der Lage. Ein Kind lächelt sogar beim STOPP sagen. Darauf die Fachkraft: „Wenn du so nett lächelst, würde ich trotz STOPP-Zeichen einfach weitermachen“.

## Raumgestaltung ist ein Präventionsthema!

Hinsichtlich der Faktoren, die ein Kind **resilient** machen, müssen auch räumliche Qualitätsaspekte in den Blick genommen werden und die **architektonisch gestalterischen Möglichkeiten** noch viel **spezifischer gefördert und genutzt** werden (Bogatzki 2014)

## Herausforderungen auch im Außengelände

27

## Echtzeug im Außengelände

28

- Im Außengelände sollten **Alltagsgerätschaften** und **funktionierende Werkzeuge** aus der Erwachsenenwelt, Gebrauchsgegenstände und Gartengeräte jederzeit zur Verfügung stehen.
- **Echtzeug** sollte gegenüber jeder Form von Spielzeug der Vorzug gegeben werden, da man sich hierüber wirklich unterhalten, sich gegenseitig beraten und gemeinsam nachdenken und planen kann.

## Es geht um

29

- Selbstständigkeit
- zunehmende Sicherheit
- ... jeden Tag erfahren: „ Es wird besser mit mir!“
- Kompetenzen spüren, Stärken erkennen
- bestätigt werden
- Ich: Spezialistin, Spezialist für etwas werden/sein!
- neue Herausforderungen suchen
- sich mit anderen messen
- ... für etwas brennen!

- **Gemeinsame Lernumgebungen schaffen**, die die **Vielfältigkeit** aller Kinder und Familien **widerspiegeln** und repräsentieren, **heißt die große Aufgabe**

30

## Diversitätsbewusstsein als Mitgift

- Wenn es Einrichtungen gelingt Kindern den **Reichtum der Unterschiedlichkeit** vor Augen zu führen, geben sie den Kindern die beste **Nahrung für einen offenen Geist** und die beste **Vorbereitung auf das Miteinander in einer pluralistischen Gesellschaft**

So kann die Kita dazu beitragen, dass sich bei allen Kindern

ein hohes **Kohärenzgefühl** entwickelt,

eine stabile und dauerhafte Orientierung, dass **das Leben verstehbar, bewältigbar und sinnvoll** ist

Aaron Antonovsky

Forschungsgruppe Verhaltensbiologie  
des Menschen (FVM, Kändern)

[www.verhaltensbiologie.com](http://www.verhaltensbiologie.com)

